

Dienstag, den 8. Februar 1898, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Casino:

Lieder - Abend

Nelly Brodmann

Königliche Opernsängerin, unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Kapellmeisters Herrn J. Schar.

Lieder von: Schubert, Schumann, Brahms, Franz, Raff, Grieg, Lindblad, Joru, Liechtenstein.

Berthoven's „Cerkönig“

in der Bearbeitung von Reink, Feder. Nummerierter Platz Mark 3.—, nicht nummerierter Platz Mark 2.—.

Billets sind zu haben in der Buchhandlung von Keller & Gedde, Ecke der Ränge und Webergasse, sowie in den Musikalien-Handlungen von Ernst Schellenberg, Große Burgstraße 9, und Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30. F 410

Aufruf!

Unter dem höchsten Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise wird am 16. und 17. Februar d. J., Vormittags von 11-1/2 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr ab, in den Räumen des Kaufhauses ein Bazar zu Gunsten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses Paulinenstift abgehalten werden. Ueber 100 Damen aus Wiesbaden und Umgegend haben ihre Mitwirkung zugesagt und zahlreiche Verkaufsgegenstände sind uns bereits zugegangen. Wir hoffen mit Zuversicht auf eine rege Theilnehmung und bitten alle Diejenigen, welche unserer bereits früher ausgesprochenen Bitte nachkommen und dem Bazar Gegenstände der Kunst oder des Gebrauchs zum Verkauf überreichen wollen, dieselben in den drei Tagen vom 10. bis 12. Februar im Park-Hotel in den Vormittagsstunden von 10-11 Uhr und Nachmittags von 4-5 Uhr abgeben zu lassen, wo sich eine der Komitee-Damen zu ihrer Annahme bereit sein wird.

Auch bitten wir noch um recht zahlreichen Besuch des Bazar's, damit der Zweck erreicht und wir in den Stand gesetzt werden, eine möglichst hohe Summe an die Kasse des Paulinenstifts abzuführen. Wiesbaden, den 2. Februar 1898.

Frau Hofrath von Altra; Frau von Dungen; Frau Graf; Frau von Habel; Frau von Hochwälder; Frau Kalle; Frau Krenndorf (Wart-Hotel); Frau Sanitätsrath Seibert; Frau Oberlieutenant Willemit. Seine Majestät Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar; Freiherr von Habel; Konfirmanden-Vorsteher Dr. Stöckmann.

Lokal-Gewerbeverein.

Dienstag, den 8. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale der Restauration „Zum Gambrinus“, Marktstrasse 20:

Vereinsabend

zur Vorkführung technischer Neuheiten und Besprechung gewerblicher Fragen. Mitglieder und Freunde des Vereins laden zu recht zahlreichem Besuche ein. F 355

Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Dienstag, 8. Februar, präcis 9 Uhr: Probe. F 320

Wiesbadener Beamten-Verein.

Samstag, den 19. Februar ex., Abends 8 Uhr, in den Sälen der Casino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22:

Maskenball.

Die Anmeldung von Gästen hat bis längstens 15. Februar beim Vorstand schriftlich zu erfolgen.

Sterne für Masken sind bei den Vorstandemittgliedern erhältlich. F 307

Der Vorstand.




Wreschner's

Franfurter Schuh-Bazar,
16. Langgasse 16,
verkauft die noch vorräthigen

Gummischuhe

wegen vorgerückter Saison
weit unter Preis
nur kurze Zeit noch im Laden
16. Langgasse 16.
Max. S. Wreschner.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 1425

Wiesbaden. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Rentnern und Rentnerinnen,

welchen bei dem niedrigen Stande des Zinsfußes daran gelegen ist, ihr Einkommen ganz bedeutend zu vermehren, empfehle ich den Abschluss einer sofort beginnenden lebenslänglichen Rente bei der unter Controle und Aufsicht der Staatsregierung stehenden Mecklenburgischen Lebens-Versicherung- und Spar-Bank zu Schwerin, gegründet 1853.

Versicherungs-Bestand über 100 Millionen Mark.

Die Bank gewährt von je Mk. 1000.— Einlage:

bei Eintrittsalter:	50	55	60	65	67
folgende Rente:	74.11,	83.67,	99.26,	117.70,	125.

Für die dazwischen liegenden Alter wird die entsprechende Rente gewährt. Die Rente kann auch in 1/2- und 1/4-jährlichen Raten bezogen werden. Ebenso auch Renten für zwei verbundene Leben. Auszahlung kostenfrei. Keine Policelöser. Auskunft und Prospekte bei

Adolf Berg, General-Agent, Wiesbaden, Moritzstraße 62.

Schweinefleisch, garantiert rein, per 10 Pf. J. Haupt, 13. Mühlstraße 13, Ecke der Hühnerstraße.

Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstraße 11, empfiehlt in bester Waare billigt: Ausgetastetes Miesentett und Schweinefleisch. 1016



Giot's Toiletseife
ausgezeichnetes und praktisches Waschmittel.

Außerordentlich haltbar.
Nehmen Sie gefälligst beim Einkauf auf die Firma „J. Giot“ und obige Schutzmarke.
In allen Geschäften zu haben.

Gemüse-Conserven.

2-Pfd.-Büchse Erbsen von 55 Pf. an,
2-Pfd.-Büchse Bohnen von 35 Pf. an,
richtig gefüllte, vollwichtige Dosen.
Grosses Lager zu Fabrik-Engros-Preisen.
J. Rapp, Goldgasse 2,
Fabrik-Depot f. Gemüse- u. Obst-Conserven. 1486

Hühneraugen u. entzündete u. gefährliche J. Haupt, gebr. Heil- gebülte, Heroldstraße 5. Täglichige Anzeigen! 1229

Zahn-Atelier Paul Rehm, Emserstrasse 2, Part. Sprechst. 9-5 Uhr.

Weißnäherin, erlaubten, empfiehlt hier im Aufträgen der einfachsten wie eleganten Wäsche. Rüd. im Logh.-Berlag. 1128

Nur bis Mittwoch,
den 9. Februar c.:
**Ausnahme-
Preise**

Ball- und
Maskenstoffe.

J. Bacharach
Webergasse 4.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 62. Abend-Ausgabe.

Montag, den 7. Februar.

46. Jahrgang. 1898.

Der Reiz im häuslichen Leben ist das höchste Gegenmittel gegen schlechte Sitten.
Konfession.

Der düstere Kamerad.

Original-Erzählung aus den Tropen von H. Jaeger.
Früher war es anders. In der „Königin des Ostens“, in dem schönen Sultana, sah sie er als junger Leutnant Alles, was ihm vor den Schürzenlappern kam, Europäerinnen und Creolinnen, weiße und gelbe, kranke und schwarze Schönheiten, darunter sowohl die glühendsten Japanesen, welche vor einem behaarten Mund einen religiösen Abscheu empfanden, als den ebenfalls tropisch angehauchten Adonis mit der Ruffmappe, der — wie Josen sagt, noch über das Wunderbare eines Kniffes von Manneslippen nachdenkt.
Er hielt von Krieger und machte also, was seinen Charakter betraf, diesem Namen keine Leuchte. Aber seitdem er auf Urlaub in Europa gewesen und dort in gewohnter Weise, das heißt mit all den Nachmitteln seiner materiellen Existenz und seines beherrschten Bewusstseins, einige Liebesidyllen inszeniert hatte (man sprach sogar von einer ersten Tragödie mit gebrochener Herzen und Sterbedeuten) und plötzlich noch vor Ablauf des zweijährigen Urlaubs seinen Dienst in den Kolonien wieder angetreten hatte — war er ein schweigsamer Mann geworden. Das las ich sofort in seinen matten Augen, als ich ihn inmitten des sumatranischen Krieges getummelt wiederfand, das sagte mir auch der lange, aber stumme Händedruck, das einzige Zeichen, das er mich erkannt hatte.

So oft in stillen Stunden die Schattengestalten jener Tage an meiner Erinnerung vorüberziehen, taucht seine Figur wie ein Bild vollendeter menschlicher Unvollkommenheit vor mir auf, und sehe ich ihn wieder, wie er geknirscht vorwärts schritt auf seiner Lebensbahn, schweigend und in sich selbst gefehrt, verflochten und vereinsamt inmitten von fünfzigtausendgläubigen Menschen.

Seitdem war er immer im Feld gewesen. Wo nur die Schnellader knurrten — und irgendwo im indischen Archipel knurrten sie immer — war er dabei. Wo nur von einer sühnen Waffenthat gesprochen wurde — und es waren deren viele zu verzeichnen in jenen Tagen — hörte man seinen Namen nennen. Tapfer wie Jago, aber von einer Tapferkeit, der nur zu oft das Nachlose anhaftete, in welchem ein gemühtes Herz Vergeßlichkeit suchte, hatte er schon ein Leben voller Gefahren und Abenteuer hinter sich, als er plötzlich zum allseitigen Entsetzen als Kapitän seinen Abschied nahm. Um Wohl zu pflegen, sagte er, und was er darunter verstand, wurde es bald klar, als wir hörten, daß er eine schöne Creolin geheiratet hätte und zu Batavia in stiller Zurückgezogenheit lebte. Doch das Schicksal, dem er in so mancher Todesgefahr frohlos getrotzt hatte, schien den armen Keel, wo es Herzengangelegenheiten galt, hartnäckig zu verfolgen — und das würdige und gutgemeinte Liebesidyll endete in einer Tragödie mit einem Sterbedeute, und er stand wieder allein. Einsamer wie je zuvor, denn man sagte, daß er menschenfeindlich geworden wäre.

Es war also begrifflich, daß ich bei meiner Ankunft in Batavia ein hartes Verlangen verspürte, den alten Freund und Waffengefährten mal wieder zu sehen. Nachdem ich mit einem vorläufigen Briefchen das Terrain rekonnostriert und mein Kommen für die nächsten Tage in Aussicht gestellt hatte, machte ich mich auf den Weg. Die Sonne brannte mit unbarmherziger Gluth, als ich langsam die alte Jakata-Chaussee auf- und abfuhr, umherstehend und mit dem

Miethsfutcher conferirend, welche von den schamig-weißen Männen und Kolonaden, die ab und zu gepenlich durch das Grün hindurchschimmerten, wohl mit der noch im Hotel gegebenen Beschreibung des Hauses übereinstimmen konnte.

Endlich meinte ich meiner Sache sicher zu sein und stieg vor einem alten Gitterthor aus, das melancholisch in seinen verrosteten Angeln freisteh, als ich mit dem Fuß dagegen stieß. Es gab Einlaß zu einer dunkeln und ganz verwilderten Allee, überwölbt von hohen Cocco-Palmen, und vor demselben mit Luftlaut und Sträußchen bewachsen, daß von der Hausfront am Ende dieses grünen Tunnels kaum ein weißer Fied sichtbar blieb. Der lebendige Sonnenbrand von da drüben war hier zu einem schattigen Halbbüchel herabgemildert, zu einer grünen Dämmerung, scharf durchgezogen von einzelnen, in das Witterergewirr zitternden Lichtspellen. Alles blieb still, nichts bewegte sich, ausgenommen der Wind und die Schatten. Langsam drang ich vorwärts auf dem offenbar wenig benutzten Pfade, der sich, kaum erkennbar, zwischen dem Gestrüpp hindurchschlangelte. Eine ferne Erinnerung an Dorndickens verganzenes Schloß und schlafende Dienerschaft wurde in mir wach, als ich am Ende der dunkeln Allee in eine Waldeslichtung hinaustrat und ein zierliches Gebäude vor mir sah, das mit seiner grünen Umgebung den Eindruck eines einsam gelegenen Jagdschlösschens machte. Es war ein massiver, einstöckiger Bau aus dem 18. Jahrhundert, in dem bekanntlich, auch in Indien angewandten Spitz-Portos-Stil, der mit seinen verzierten, aber von keinem Lebewach geschützten Mauern, seinem mit Schindeln überdachten Holzgank und seinen kleinen, in viel gefahnen Fensterscheiben den Auforderungen des Tropen-Klimas so wenig Rechnung trug. Wie weiterest und sollte er auch zu seiner Zeit gewesen sein, der Jahr der Zeit hatte ihn demachen mitgenommen, daß man ihn auf den ersten Blick für gänzlich unbewohnbar halten würde. Das Holzwerk an Türen und Fenstern, das noch die Spuren von Schnitz- und Bildhauerarbeit trug, blätterte langsam ab unter dem verengenden Einfluß der Sonne; die blind gewordenen, in allen Farben des Regenbogens schillernden Glascheiben konnten nur noch ein spärliches Licht durchlassen; der letzte Verputz war längst abgefallen von den feinsten Mauern, die mit einem grünen, schleimigen Ausflog bedeckt waren, und sogar das Dach, dessen Ficht eine bedenkliche Einlenkung zeigte, war mit einer übergrünen Mooshaube überzogen, die daran hinaufsteig wie Alter und Tod.

Ich schaute mich um. Der ganze offene Raum, der das Haus umgab und der einst ein wohlgepflegter Garten gewesen sein mußte, war im Einklange mit dem traurigen Bilde und bot dem Auge nur ein weißes und andurchdringbares Pflanzengewirr. Das Ganze atmete so viel Gleichgültigkeit und Verdrüß, so viel unangenehme Melancholie in seiner stillen Verlassenheit, daß das Herz mir besonnen wurde.

Nach war ich in grübelnde Anschauung versunken, als plötzlich ein weiches Beugnis vor mir aufstand. Ich war so wenig auf die Erscheinung eines menschlichen Wesens in dieser Gegend gefaßt, daß ich unwillkürlich vor der weltlichen Gestalt erschau, die mir auf einem der überwachsenen Pfade entgegentrat. Es war eine ältere Dame in indischer Morgenkleidung, die mit einem Blumenstrauß in der Hand, mich freundlich lächelnd anredete.

„Weshalb für meinen armen van Amorie, nicht wahr?“ fragte sie mit einnehmender Stimme, indem sie mich mit schnellstem Blicke musterte. „Gewiß, Sie sind ein Freund von ihm, ein Kamerad sogar, der vom Kriegsgelächter kommt, das sehr ich deutlich, trotz Ihrer Zivilkleidung.“

„Gnädige Frau, ich schäme mich glücklich, gleich eine liebendwürdige Freundin von —“

„Es ist sehr nett von Ihnen,“ unterbrach sie meine Rede, „daß Sie mir allen Fran etwas Angenehmes sagen wollen, aber noch mehr freut es mich, daß Sie sich um den armen Vereinsmann bemühen. Mir, seine Nachbarn, nehmen zwar keinen Antheil an ihm, aber mein Mann ist weitest in Geschäften abwesend und eine Fran allein steht ja rathlos einem Unglück gegenüber, das sich mir solch schauerlicher Geheimnissigkeit von der Welt abhüllt.“ O, es ist so gruselig!“ fügte sie flüsternd hinzu.

Als Antwort auf meine verwundert fragenden Blicke theilte sie mir noch mit, daß sie zu ihm in verwandtschaftlicher Beziehung stand, da er in ihrem Hause getraut worden war und zwar mit ihrer Adoptivtochter, einer bildhäßlichen Creolin. Ich hörte weiter, daß die Ehe anfänglich sehr glücklich schien, daß jedoch nach einiger Zeit das junge Paar sich plötzlich von allem gesellschaftlichen Verkehr zurückgezogen halte und daß von dem Augenblicke an so gut wie nicht mehr von ihrem Treiben bekannt geworden war, weder vor noch nach dem Tode der jungen Frau. Nach dem traurigen Sterbefalle — der auch viel Geheimnissvolles an sich hatte und sogar einen Zweifel an der Identität der Leiche mit sich brachte — waren sie, die Adoptiv-Eltern, bemüht gewesen, durch herzliche Theilnahme und Entgegenkommen dem einsamen Mann sein schweres Loos zu erleichtern, waren jedoch damit auf so viel Widerwillen und Ablehnung gestoßen, daß man sich schon glückselig schämte, wenn er ab und zu der alten Mensch — und andere Dienerschaft hatte er nicht — erlaubte, eine Nachfrage zu beantworten oder einen Strauß seiner Lieblingsblumen anzunehmen. „Aber ich habe Sie mit meiner Ablehnung jetzt lange genug anfänglich!“ fügte sie höflich hinzu. „Wollen Sie für heute die Befragung der Bienen an sich nehmen? Es ist immer eine Introduction. Sagen Sie ihm nur, daß sie von seiner Nachbarn kommen, dann wird er mich Ihnen wohl vorstellen, denn selbst habe ich dazu wirklich keine Zeit mehr!“

Vorur ich antwortete oder auch nur richtig erfassen konnte, was eigentlich geschah, war sie mit einem freundlichen Lächeln und einem großen Kniz verschwunden und stand ich offeln, mit dem Strauß in der Hand. „Je nun,“ so dachte ich, indem ich in den Wirrwarr von Pflanzen dem Pfade folgte, der zum Hauzeingange führte, „dann ist er doch nicht so ganz allein und verlassen in diesem schaurigen Neste.“

Schon die alterthümliche Thür, die sich jetzt meinen Blicken darbot, zeigte eine bedeutende Zusammengezogenheit mit einem verwandtschaftlichen Schlosse. Die halb vermoderten Stulpturen der Supra-porta, deren Motiv nicht mehr erkennbar war, zeigten ein solches Labrynth von Schürkeln, Gutzirlanden und menschlichen Gliedmaßen, wie kein wohlinsignig geworbener Bildhauer in seinen wildesten Fieberphantasien sich träumen würde. Nirgends eine Klingel oder etwas Ähnliches! Ich sehe sogar kein Schlüsselloch! Aber der grinsende Satyr oder Löwentopf, oder was es sein mag, da vor mir — ist das nicht ein metallener Signalapparat? Ein alterthümlicher Thürknopf? Wie in Verantwortung meiner eigenen Gedanken fühlte ich das Ding sofort mit feinem Griff in Bewegung. Das Schlüssel jedoch war lässlich. Das eiserne Ungeheim schien plötzlich über meine Verwunderung zu lachen, als es mühsam in den verrosteten Angeln knarrend, ein höhnisches Getöse hervorbrachte, welchem ein schwacher Stoß auf den metallenen Hinterrand folgte. Doch schien er seinen Zweck erfüllt zu haben. Man vernahm ein dumpfes Gepolter, wie von den Aufschlagen seiner Thüren, das mit schaurigen Geco durch die Räume wiederholte; darauf folgte eine lange, tiefe Säule, als ob alles Leben wieder ausgeschloffen, als ob das auf Neue eingetretene Schweigen nie wieder gestört werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Was soll meine Tochter werden?

Seltene Gelegenheit zur vollständigen Ausbildung in allen Compartmenten. Lehrgangsstufe! Worrisstraße 51, Bar.

Globus-Selbst-Schänker.

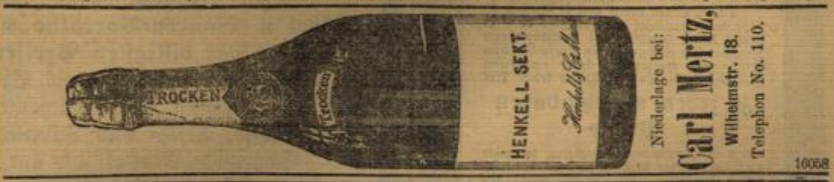
Anerkannt richtigster, einfachster und sicherster **Bier-Siphon**. — Ideal vollkommener Reinigung. — Inmengenfass von Glas (Bier verträglich kein Metall); Aussengefäß von lichtem **Reinblech** (kein Lichtschuß); im grossen Zwischenraum Kohlensäure, die Seele des Bieres zur Conservirung. — Unberufen gesperrt. Bier im Haushalt stets wie das frischeste vom Fass. 982
Bier-Versand in 5-Liter-Globus-Selbst-Schänkern, **5 Tage ohne Pfund**.
Schöfferhof-Dreikönigshof p. f. Lagerbier, Münchener Art, 1.75 Mk., p. f. Exportbier, Böhmische Art, 2.— Mk.

Deutscher Siphon-Bier-Verlag:
Karl Wagner,
Webergasse 37. Stadt Frankfurt.

Patent-Coaks
für Aufheizungen,
Gierkohlen
von Jech „Alte Haase“.
Sollte alle sonstigen Brennmaterialien in nur besser Qualität empfiehlt 14012
Th. Schweissguth,
Telephon 274. Heroldstraße 17.
Eine orig. Preis-Liste zu verl. Ad. Nürnberg 35, 2 St.

EIER Land-Eier 10 St. 53,
gr. Art Ital. 10 „ 64.

Zwei-Eier für Kranke 10 St. 75. Druck-Eier 1, Kroyall-Wärfel-Zucker 27, Kaffee, hochfeiner, 1 Btl. Pfeffer-Schnee, die verfeinerte Milchpulver, 115, 130, 140, Cacao 150, Kaugummi-Güte 20, Sauerkraut 5 St.
Nur bei **Waltuch, Marktstr. 13.**
Caviarlehrerin erth. Unterrichts, sowie Besprechungen erth. Unterrichts. Adr. 5. unter E. 2. 22 im Tagbl.-Berlag niedergel.



Brillant-Gasglühlicht: „Neiss“.
Apparate und Glühkörper
nur erstklassiger Qualität.
* Fernsprecher Nr. 584. *
* Taunusstrasse 19. *

Amtliche Anzeigen In der Strafsache

gegen
den Schneider **Otto Dannert**, geb. 21. 10. 53 zu
Kensladt - Eberwälder, evangelisch, verwitwet,
wegen Verleumdung,
hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden am
7. Januar 1898 für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen Verleumdung zu einer
Geldstrafe von 10 Mark, im Inverwährensfalle für
je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, und in die Kosten des
Verfahrens verurtheilt.
Dem beschigten Schuwan **Köfner** wird die
Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil
des Urtheils, binnen 4 Wochen nach Zustellung einer
Anfertigung des rechtskräftigen Urtheils durch
einmalige Einrückung im „Wiesbadener Tag-
blatt“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
gez. **Stammler**, gez. **Hartmann**.
Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird
bezeugt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.
Wiesbaden, den 31. Januar 1898. F 248
Bauer,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 3 a.

Vorschule in der Dranienstraße.

Die Anmeldungen der Eltern anfangschulpflichtiger Schüler
nehme ich vom **7. bis 12. Februar**, von **11-12 Uhr**
Vormittags, in meinem Dienstzimmer (Dranienstraße 7,
Zimmer 16) entgegen. — Vorzulegen: Geburts-, Impf- und
ev. letztes Schulzeugnis. —
Der Director der Oberrealschule.
Dr. Kaiser.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Gemeindevald, in den
Distrieten **Hödel, Langenberg und Breilied**:
11 Eichen- und 2 Kirschbaum-Stämme von 3,78 Fmr.,
8 Amr. Weichhölzer-Nußholz,
17 Eichen-Baum- und Weichholz-Stämme von 27,92 Fmr.,
3 Amr. Eichen-Nußholz | Kirschholz „ 1,2 „ „
1 „ Kiefer-Weich- und Nußholz „ „ „ „
versteigert. F 276
Zusammenkunft im Dorfe: Anfang im Distrikt **Hödel**.
Chrnbad, den 5. Februar 1898.
Christ, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. 1. M., Vormittags
10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald,
Distrikt **Rabenlopf**:
153 Rothbäume-Stämme von 25,49 Fmr.,
1764 dergl. Stangen I. II. und III. Classe von 89,07 Fmr.
zur Versteigerung. F 275
Hansen v. d. S., den 5. Februar 1898.
Der Bürgermeister.
Künstler.

Nichtamtliche Anzeigen

Suppen mit Feingewürzen-Einlagen sind vorzüglich u. sehr beliebt. Man
kocht dieselben mit etwas Fett in schmalen Salzwasser, nicht etwas
weniger als die übliche Suppe ist fertig. Zu haben in Original-
halbfässen von 25 Pf. an bei 1898
MAGGI Carl Dutsch, Colonialw.,
Wörthstraße 22.

Concurs- Ausverkauf.

Der Ausverkauf des **Fr. Fuchs'schen** Manufaktur-
waarenlagers **Langgasse 54**, bestehend in Kleiderstoffen,
Seidenstoffen, Sammetn und Damaststoffen u. s. w. wird
fortgesetzt.
Der gerichtlich beauftragte Concursverwalter.

Ausverkauf.

Da ich meinen Laden zum 1. April d. J.
andernorts vermieihen habe, verkaufe ich mein
ganzes Lager, bestehend aus vollständigen
Zimmer-Einrichtungen in verschiedenen
Eisen- und Holzarten, sowie einzelnen
Gebrauchs- u. Luxusgegenständen jeder Art
zu jedem annehmbaren
Preise
und u. s. w. somit Gelegenheit geboten, wirklich
gut gearbeitete Sachen außerordentlich
billig einzukaufen, worauf ich mir erlaube be-
sonders aufmerksam zu machen. 1130
Friedrich Rohr,
Möbelmagazin,
24. Taunusstraße 24.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen **Dienstag, den 3. Februar c.**, **Nachmittags**
präcis 2 1/2 Uhr anfangend, verleihere ich zufolge Auftrags
im Hause
5. Bärenstraße 5
nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:
hochfeine Noce-Salon-Einrichtung, mehrere Salons-
Carnituren, Bräusestuhl, Divan, 100 compl. Ruch-
Schloßzylinder-Einrichtung, 6 Eichen-
Speisezimmer-Einrichtung, 6 Eichen-
Speisezimmer-Einrichtung, 2 Eichen-
hochläufige Betten, 2 Stühle, 2 Tische, zwei
hochläufige Betten, 2 Stühle, 2 Tische, zwei
Kochtische, Handtuchhalter, 2 gewöhnl. Kleiderstühle, fast
neue Nähmaschine für Hände u. Fußbetrieb, 2 Stühle,
Sinkerbett, Bilder, Oelgemälde, 2 Spiegel, getr. Kleider, gold-
Herren-Uhr, Anhängeloch, Messingkühler, Eisenkühler,
Nadel-Zackmaschine, Glas, Porzellan u. dgl. m.
Höflich mittheilend gegen Vorzahlung.
Der **Auktion** erfolgt zu jedem Gebot.
Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

Cacao, lose ausgewogen, garantirt rein.

No. 1 Gute Qualität	p. Pfd. Nr. 1.25
No. 2 Prima Qualität	„ „ „ 1.50
No. 3 Feine Qualität	„ „ „ 2.20
No. 4 Holl. vorzügliche Qualität	„ „ „ 2.40
No. 5 Extra gute Qual.	„ „ „ 2.60

sowie viele Sorten in Dosen
empfehlen 521
J. Rapp, Goldgasse 2.

Empfehlen

unsere anerkannt vorzügliche
Berstein-Fußboden-Glanzade
und kreisförmige Fußböden (eigene Fabrik) zu billigen
Preisen. **Garantirt Reines**.
Ferner empfehlen:
Gärten für Marmorarbeiten,
„ „ „ Bronzemalerei,
„ „ „ Studienzwecke,
„ „ „ Glasarbeiten,
„ „ „ Buchmalerei,
„ „ „ Photographie,
„ „ „ Oelmalerei,
sowie sämtliche Pinsel und Lack-
Werkzeuge. — Künstlerpinsel.
Größtes Lager am Platze.
August Rörig & Cie.
Farbwaaren en gros & en détail,
6. Marktstraße 6. 1003

Gummi-Artikel.

Pariser Neuheiten für Herren und Damen.
Illustrirte Preisliste gratis und dinst. F 151
W. Wähler, Leipzig 41.

Praktisch für Geschenke aller Art sind die **Souvenir-
arbeiten**. Material zu denselben ist in schönster und bester Aus-
wahl zu haben. Bestellen bei mir vorzüglich. Unterzeichnung unentgeltlich.
Auf Wunsch werden die Sachen bei mir angefertigt. 6440
Franz Reinhard Meyer, Friedrichstraße 14, I.
Nöblich, Meißel, Anstalt für verl. Schmiederei, Confection
Aus u. Verkauf v. Landw. Werkzeug. 11. u. 12. 7-10 Abende
1874er Jahrgang „Was für ein“ zu kaufen
hält reichl. Roh. im Lager-Berlin. 1881

Restaurant „Zum Mohren“

Neugasse 15.
Platztag: Großes Schlachtfest.
Morgens von 9 Uhr ab: Quackfisch,
Schnecken, Pfeffer u. Bratensauce mit Kraut, wozu
freudlich einladet **Max Gross**.

Erwiderung.

Da die Direction des **Walhalla-Theaters** wie bei früheren
mehr oder minder indirecten Provoocationen so auch bei der neuen,
in geistiger Nummer des Tagblatts enthaltenen Auslegung seitens
des Herrn **Hebinger** auf eine persönliche Erwiderung verzichtet,
müssen wir selbst die Antwort geben. Zunächst danken wir dem
Jahaber des Reichshallen-Theaters für die allerdings nicht sehr
liebendwürdige und zudem in recht hilflosem Dialect abgefaßte,
aber sicher äußerst wirksame Aeltzerei, die er uns durch seine Auf-
klärung macht. Geseht er doch selbst zu, daß unsere Arbeit
„vortheilhaft auf das Auge“ wirkt. Mehr können wir von
ihm unmöglich verlangen. Wir bringen so eine ausgesprochen
Zanunmüher und sind auch von der einsichtigen Direction des
Walhalla-Theaters nur für diese, speziell für den Epigonalen und
Schirmtanz, engagirt. Das Gelangende, für das wir nur durch
einen Irrthum des vermittelnden Agenten verurtheilt waren, ist
völlig Nebensache. Eine Verurtheilung, aber den künstlerischen
Werk unserer Tüze zu urtheilen, müssen wir Herrn **Hebinger**
entschieden ablehnen, da ihm, nach seinem ganzen Auftreten und
nach den Berichten vieler Kritiken zu schließen, die nöthige Vor-
bildung in dieser Hinsicht ebenso zu mangeln scheint, wie die Be-
herrschung der allernöthwendigsten Umgangsformen.
Die „Aufklärung“, die Herr **Hebinger** in der Ueberschrift
seines Essay verspricht, scheint verhältnißmäßig größtentheils in
einer **Verdunstung** zu bestehen. Wenn er von „Betrüfflichkeiten
eigenthümlicher Natur“ spricht, die er „nicht in die Öffentlichkeit
bringen will“, so kann er damit nur die durchaus unangenehmen
Verhältnisse in seinem Haus und in seiner Geschäftsführung meinen.
Sollte er irgend etwas Anderes damit sagen wollen, so fordern
wir ihn hierdurch öffentlich auf, sich klar und deutlich auszudrücken.
Zu Urtheilsteilen ist die Großthat des Herrn **Hebinger** sprach-
wörtlich. Kaum minder bekannt ist, daß er besonders in letzter
Zeit gute Kräfte, die er zu aber unter ihrer normalen Gänge engagirt
hatte, unter Androhung der Kündigung im Preise zu binden ver-
suchte. Für sein **Stabilisament** mag unsere Gänge hoch sein. Das
ist aber doch nicht unsere Schuld. Wir haben ihm übrigens schon
am ersten Tag, ehe wir mit dem **Walhalla-Theater** in irgend einer
Beziehung standen, angeboten, vom Contract abzuhanden, da wir
lieber vierzehn Tage ausziehen wollten, als in einem **Stabilisament**
arbeiten, wo man behäuflicher Aufregung ausgelegt ist und unmöglich
mit Fremde wirken kann. Ueber die **Kohärenzen**, die im Haus
Hebinger zu bestehen man contractlich gewonnen ist, über diese
Verlangen zu essen, auch wenn man seinen Appetit hat, über seine
übertriebene Sparsamkeit mit Licht zu wollen wir uns an dieser
Stelle nicht weiter verbreiten.

Der Direction des **Walhalla-Theaters** sprechen wir hierdurch
unsern Dank aus, daß sie uns, als wir ohne Engagement hier
schließen, aufgenommen hat und sich gütlich bemüht, die
unserer Nummer zu bearbeiten, werden alle Renner im **Walhalla-
Theater** allabendlich Gelegenheit haben.

Für 3 Sisters **Dunbar: M. Dunbar**.

Anthracit-Eierkohlen

„Alte Haase“
empfehlen billigst 1118
Aug. Külpp.
Comptoir: Hellmündstrasse 33.

Zur Nachricht.

Von dem weltbekannten, sowohl bei einschickenen Personen
als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen aner-
knt **chokoladen** 988
Trauben-Brust-Honig
hält reichl. Lager zu Fabrikpreisen
Carl Mertz, Wilhelmstraße 18.
Anfertigung eleg. Damen-Costüme
zum Preise von 6 Mk. 1594
Friedrichstraße 14. Frau **Rondant Meyer**.

Vollständiger Ausverkauf

40. Taunusstraße 40.
Wegen Aufgabe meines Möbel-Geschäfts verkaufe sämtliche
Möbel u. Waaren-Vorräthe meines großen reichhaltigen Lagers
zu den denkbar billigsten Preisen aus.
Größte Auswahl compl. Einrichtungen, sowie einzelner Möbel
von den einfachsten bis hochgelegentesten in allen Holzarten, **Vortüren**,
Möbelstoffe, **Tisch- und Divandeken** zc.
Sämtliche Möbel sind nur bester Qualität und neuerer Stylart.
Günstigste Gelegenheit für Brautpaare, Hoteliers und Wiederverkäufer.
Wilh. Schweneck, 40. Taunusstr. 40.
Laden, Magazinräume u. Wohnung sind per October 1898 zu vermieten.
15438

<p>Wöchnerinnen: Beitunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.—, Irrigatoren, Clystirspitzen, Verbandstoffe, Stochbecken, Brunnhütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuznacher Salz, Stassfurter Salz, Seesalz, Wundschwämme.</p>	<p>Für Kranke: Eiabbeutel, Haberbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastaff, Suspensorien, Glasspritzen, Platinrührerlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentin's Fleischsaft, Samatore.</p>	<p>und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Maffar's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchezucker. 1528</p>
---	---	---

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Abgehen unserer lieben Cousine zu Theil wurden, sowie allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank. 1581
Im Namen der Hinterbliebenen:
Pauline Stähler.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 5 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Doris Martini, Wwe.,
in vollendetem 75. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 7. Februar 1898.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Herzlichen Dank
Allen, welche bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters,
August Buths,
so wohlthunende Theilnahme bezogen und noch besonderen Dank dem Männergesang-Verein „Concordia“ für die Verherrlichung der Feier durch die erhebenden Trauergesänge. 1578
Wiesbaden, 7. Februar 1898. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Julius Ebert.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 5. Februar verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Christian Pfeil,
nach sechsen vollendetem 66. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 7. Februar 1898.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Febr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Moritzstraße 8, aus statt.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Dr. Amalie Mäckler, Wwe.,
geb. **Müller,**
im 58. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. med. Gustav Mäckler, Arzt.
Eugen Hutschenreuther, Fabrikbesitzer.
Wiesbaden, Selb, den 6. Februar 1898.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 1/4 Uhr vom Trauerhause, Mainzerstrasse 20, aus statt.
Die Trauerfeier findet im Hause statt.

